

Überblick über den Bestand von Fahnen vor 1500 : erste Ergebnisse einer Umfrage im In- und Ausland

Autor(en): **Leutenegger, Marco**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte = Revue suisse d'art et d'archéologie = Rivista svizzera d'arte e d'archeologia = Journal of Swiss archeology and art history**

Band (Jahr): **51 (1994)**

Heft 3: **Fahnen vor 1500**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-169418>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Überblick über den Bestand von Fahnen vor 1500

Erste Ergebnisse einer Umfrage im In- und Ausland

von MARCO LEUTENEGGER



Abb. 1 Fragment einer burgundischen Standarte, 3. Viertel 15. Jh. Vorderseite: Unvollständiges geviertes Wappen Burgund: 1 = Altburgund; 2 und 3 = Neuburgund; 4 = gespalten von Löwe von Limburg und Altburgund; Herzschild: Flandern. Solothurn, Kantonales Museum Altes Zeughaus, MAZ 1146.

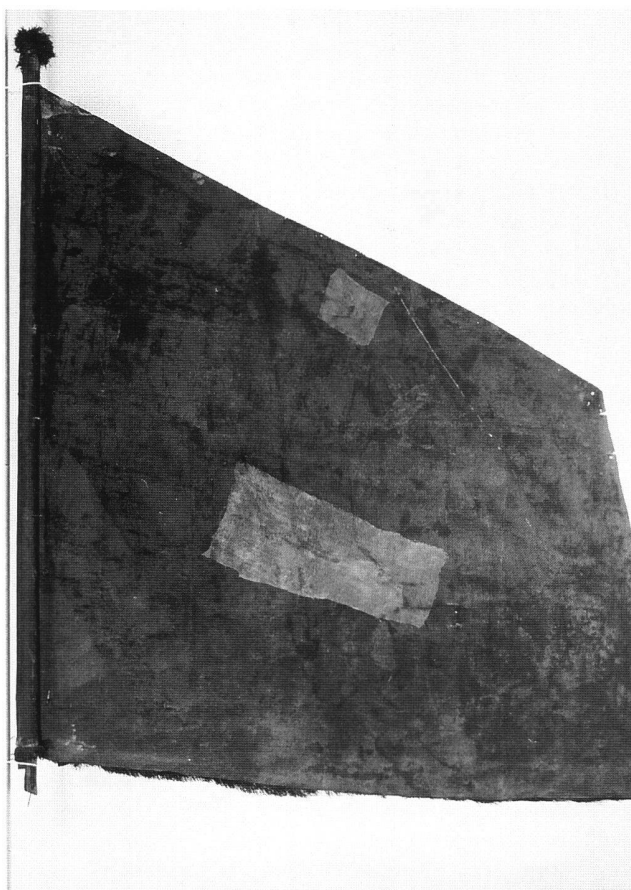


Abb. 2 Rückseite derselben Standarte. Auf Leinen aufgeklebt; Konservierungsmassnahme vermutlich vor 1800.

Anlass der Umfrage

Die Frage: «Was soll im Hinblick auf die Erhaltung von Fahnen aus der Zeit des Mittelalters bis um 1500 geschehen?» war für die Leiter des Historischen Museums Luzern und des Kantonalen Museums Altes Zeughaus in Solothurn der Beweggrund, miteinander Kontakt aufzunehmen. Beide Museen verfügen über einen beachtlichen Fahnenbestand aus dieser Epoche, dessen Konservierung den Direktionen dieser Institute seit längerer Zeit erhebli-

che Sorgen bereitet. – Die Solothurner Sammlung weist 14 Textilien auf, die sich in einem bedenklichen Zustand befinden (Abb. 1 und 2), das Historische Museum Luzern verfügt über 25 ebenso problematisch erhaltene Fahnen, die diesem Zeitraum angehören. Von Anfang an bestand kein Zweifel, dass weder Luzern noch Solothurn sich im Alleingang an die komplexe Aufgabe der Konservierung dieser ehrwürdigen Objekte wagen würden.

Deshalb wandten sich die beiden Museumsleitungen an die Nationale Informationsstelle für Kulturgüter-Erhaltung

(NIKE) in Bern mit der Bitte, bei der Abklärung und Organisation eines umfassenden Konservierungs- und Restaurierungsprojektes für diese spätmittelalterlichen Fahnen behilflich zu sein. Ausserdem wurden die Präsidenten des Verbandes der Museen der Schweiz (VMS), des Internationalen Museumsrates ICOM-Schweiz sowie des Schweizerischen Verbandes für Konservierung und Restaurierung (SKR) um ihre Unterstützung gebeten.

Ein erster Schritt des gesamten Vorgehens bestand darin, zum einen Informationen über den gesamteuropäischen Fahnenbestand des öffentlich-rechtlichen und somit des wehrhistorischen Bereiches zusammenzutragen und andererseits Kenntnisse über die bisher angewendeten Methoden der Konservierung bei Fahnen des Zeitraumes vor 1500 zu erhalten.

Bewusst ausgeschlossen wurden die Fahnen aus kirchlichem Bereich. Nicht weil es nicht bekannt wäre, dass sich auch bei diesen Textilien dieselben Konservierungsprobleme stellen, sondern weil der Kreis der zur Bearbeitung stehenden Objekte eingeschränkt werden sollte.

In 13 Länder wurden Anfragen verschickt, die sich alle nach militärischen, d.h. öffentlich-rechtlichen Zeichen richteten.

Resultate der Umfrage

Ausland

Aus dem Ausland erreichten uns folgende Antworten:

In Deutschland liess sich zunächst das im Mainfränkischen Museum in Würzburg aufbewahrte sogenannte Kiliansbanner feststellen, das 1266 gebraucht worden sein soll. Aus dem Stadtmuseum in Köln traf nach der Riggisberger Tagung zusätzlich die Mitteilung von der Existenz zweier weiterer Banner ein; dabei handelt es sich um zwei Kölner Stadtbanner aus der Mitte des 15. Jahrhunderts. In der Literatur ist zudem das Fragment eines Banners bekannt, das dem sächsischen Kurfürsten Friedrich I., dem Streitbaren (gest. 1428), zugewiesen wird (Schloss Altenburg, Thüringen). Bei der Umfrage wurden unter anderen das Germanische Nationalmuseum in Nürnberg, das Badische Landesmuseum in Karlsruhe und das Bayerische Armeemuseum in Ingolstadt kontaktiert, die alle das Vorhandensein von Bannern aus dem besagten Zeitraum verneinten. Gleichzeitig wurde allerdings die Publikation von Forschungsergebnissen über den Fahnenbestand für Deutschland in nächster Zeit in Aussicht gestellt.

Aus England kamen negative Antworten vom Imperial War Museum und dem Victoria and Albert Museum in London. Das British Museum erwähnte ein Textilfragment aus dem 13. Jahrhundert in seiner Sammlung, das möglicherweise ein Banner gewesen sei. Im übrigen wurde wiederholt darauf hingewiesen, dass, wenn überhaupt noch Fahnen aus der Zeit vor 1500 erhalten sein sollten, man diese am ehesten in den Kirchen finden müsste. Eine Spur wies nach Edinburg, doch konnte sie noch nicht weiterverfolgt werden.

Einer Mitteilung des Schwedischen Armeemuseums in Stockholm ist zu entnehmen, dass in ganz Skandinavien, d.h. in Dänemark, Norwegen, Finnland und Schweden, keine Banner aus der Zeit vor 1500 erhalten geblieben sind.

Auch das Musée de l'Armée und der Louvre in Paris antworteten negativ, ebenso wie Cluny und Lyon. Einzig in Dijon liessen sich zwei Fahnen aus dem gesuchten Zeitraum feststellen. Allerdings konnte diese Nachricht nicht weiter verifiziert werden.

Einen mündlichen Hinweis erhielten wir über die Existenz eines spätmittelalterlichen Banners in Krakau, Polen.

Aus Italien erreichte uns trotz mehrmaligem Nachfragen keine Antwort.

Die Museen in Österreich, Portugal, Spanien, der Türkei und den USA, die angefragt wurden, teilten mit, dass ihnen von der Existenz von Fahnen vor 1500 in ihrem Land nichts bekannt sei. Das Ermitage-Museum in St. Petersburg gab sogar an, dass das Vorhandensein von solchen Bannern für das Gebiet der gesamten ehemaligen Sowjetunion unwahrscheinlich sei. Dagegen verwies man auf die Existenz von Kirchenfahnen dieses Alters.

Aus dem Ausland sind also insgesamt acht Hinweise auf mittelalterliche Fahnen vor 1500 in vier Ländern¹ zu verzeichnen. Negativantworten kamen aus acht Ländern.² Einschränkend muss jedoch angefügt werden, dass das vorliegende Ergebnis nicht als endgültige Aussage interpretiert werden sollte. Für eine vollständige Erfassung der Bestände müssten verschiedene Hinweise noch überprüft werden. Auch war es nicht immer sicher, ob man sich an den richtigen Ansprechpartner gewandt hatte. Immerhin lässt sich doch mit Sicherheit eine generelle Feststellung machen: Im Ausland hat sich ein auffallend bescheidener Bestand von spätmittelalterlichen Fahnen aus dem öffentlich-rechtlichen, d.h. militärischen Bereich erhalten.

Schweiz

Die Umfrage in der Schweiz nach Fahnen aus der Zeit vor 1500 im Sammelgut der betreffenden Museen und Institutionen wurde mit einigen weiterführenden Fragestellungen ergänzt: Man wollte wissen, ob diese Textilien konserviert oder restauriert und, wenn ja, wann diese Arbeiten durchgeführt worden seien. Wichtig war zu erfahren, wer sich mit diesen Objekten beschäftigt hatte und nach welcher Methode die Konservierung bzw. die Restaurierung vorgenommen worden war. Aus Paris und Wien ist bekannt, dass die für das textile Sammelgut Verantwortlichen in den dortigen Armeemuseen die Arbeitsmethoden des Schweizerischen Landesmuseums übernommen haben. Daher war es auch interessant zu erfahren, wie weit ein Austausch von Kenntnissen und Erfahrungen über durchgeführte Konservierungen bzw. Restaurierungen innerhalb der Schweiz, zwischen in- und ausländischen Instituten stattfindet. Für die weitere Zusammenarbeit war auch die Frage nach den Verantwortlichen wichtig, die Konservierungsarbeiten in den Institutionen oder Museen geleitet bzw. verfügt hatten. Der Fragebogen wurde an all jene Mu-

seen versandt, von denen vermutet wurde, dass sich in ihren Beständen spätmittelalterliche Banner befänden. Von den 46 antwortenden Museen gaben 13 an, Fahnen aus der Zeit vor 1500 zu besitzen.

Aufgrund der eingesandten Antworten konnten 157 Fahnen gezählt werden. Weitere Hinweise über den Verbleib von Fahnen erhielten wir noch nach dem Symposium in Riggisberg. So bestätigte sich das Vorhandensein des appenzellischen Landesbanners von 1499 im Museum Appenzell. Zugleich wurde auf eine Fahne aus der Zeit um 1400 im Gemeindehaus Urnäsch aufmerksam gemacht. Durch diese beiden Hinweise erhöht sich die Gesamtzahl auf 159 Fahnen und auf 15 positive Antworten.³

Von diesen 159 Fahnen sind rund 100 einer Konservierung unterzogen worden, die in den meisten Fällen auch eine Restaurierung war.

Aus dem Schweizerischen Landesmuseum, dem Historischen Museum St.Gallen und dem Museum Altes Zeughaus in Solothurn sind Konservierungs- und Restaurierungsarbeiten aus dem 19. Jahrhundert bekannt. Genaue Zahlen über die vorgenommenen Arbeiten waren nur aus St.Gallen und Solothurn erhältlich. In St.Gallen restaurierte man damals neun Fahnen, und in Solothurn arbeitete der Augsburger Restaurator A. Eigner an zwei Burgunderfahnen.

Vor dem Ersten Weltkrieg und in den 20er Jahren dieses Jahrhunderts wurden in verschiedenen Museen die Fahnen durch die sogenannte Netzkonservierung bearbeitet. Seit den 60er Jahren werden verschiedene neue Konservierungsmethoden erprobt und angewendet. Diese Methoden wurden zum Teil im Schweizerischen Landesmuseum und in der Abegg-Stiftung in Riggisberg entwickelt. Die Vielfalt der Konservierungsmethoden zeigt, dass für jedes Textil die ihm eigene Vorgehensweise zur Erhaltung angewendet werden muss.

Das Schweizerische Landesmuseum und das Historische Museum St.Gallen haben auch Stellung genommen zur Frage nach der Weitergabe von Wissen. Beide bejahen das Weitervermitteln von Kenntnissen und Erfahrungen an Institutionen im Inland und im Falle des Landesmuseums auch den Austausch mit dem Ausland.

Aus 33 Museen kamen negative Bescheide betreffend mittelalterliche Fahnen in ihren Sammlungsbeständen.⁴ Überraschen mochte dabei der Fall des Château de Gruyères, dessen Verantwortlicher ebenfalls eine negative Antwort zurückschickte, obwohl dort gemäss den Angaben in Bruckners Schweizer Fahnenbuch mindestens um 1940 eine spätmittelalterliche Fahne vorhanden und im Katalogteil des Fahnenbuchs unter der Nummer 1069 registriert worden war. Dieses Beispiel mag uns darauf hinweisen, dass eine gründliche Bestandaufnahme erneut nötig ist, d.h. Bruckners Fahnenbuch hinsichtlich Besitzverschiebungen des Fahnenbestandes überprüft werden muss.

Ein weiterer Blick ins Fahnenbuch zeigt, dass zusätzlich zu den Museen, die auf den Fragebogen geantwortet haben, noch rund 20 weitere Museen ebenfalls über spätmittelalterliche Fahnen verfügen.⁵ Unter Berücksichtigung dieser Angaben erweitert sich der Bestand um 49 Fahnen aus dem spätmittelalterlichen Zeitraum.

Die 159 gemeldeten und 49 aus dem Fahnenbuch ausgezogenen ergeben einen Totalbestand von 208 spätmittelalterlichen Fahnen. Davon wurden wie erwähnt ca. 100 während des 19. und 20. Jahrhunderts entweder konserviert oder restauriert. Es bleiben folglich immer noch über 100 Textilien, die einer Bearbeitung harren. Es ist anzunehmen, dass auch Konservierungsmassnahmen aus früheren Zeiten rückgängig gemacht werden müssen, was dazu führt, dass das eine oder andere bereits konservierte Textil einer erneuten Bearbeitung unterzogen werden muss.

Die im Vergleich zum Ausland erstaunlich grosse Zahl von spätmittelalterlichen Fahnen in der Schweiz und deren kulturgeschichtliche Bedeutung muss für uns Museumsleute Ansporn sein, unsere Verantwortung gegenüber dieser Objektgruppe mit vereinten Kräften vermehrt wahrzunehmen. In der Folge der nun gemeinsam mit Vertretern der Institutionen NIKE, VMS, ICOM-Schweiz und SKR ergriffenen Initiative sollte zusammen mit den Leitern der einzelnen Museen ein Konsens für das weitere Vorgehen zu finden sein, so dass auch die für eine Finanzierung des Unternehmens anzusprechenden Kreise von der Notwendigkeit der Weiterführung dieses Projektes überzeugt werden können.

ANMERKUNGEN

¹ Deutschland: 4; England: 1; Frankreich: 2; Polen: 1.

² Finnland, Österreich, Portugal, Russland, Schweden, Spanien, Türkei und die USA.

³ Historisches Museum, Bern: 29; Bundesarchiv, Schwyz: 7; Rätisches Museum, Chur: 10; Château de la Sarraz: 1; Toggenburger Museum, Lichtensteig: 1; Schamser Talmuseum, Zillis: 1; Staatsarchiv Uri, Altdorf: 6; Historisches Museum, St.Gallen: 11; Historisches Museum, Luzern: 25; Schweizerisches Landesmuseum, Zürich: 50; Museum in der Burg, Zug: 1; Historisches Museum des Kantons Thurgau, Frauenfeld: 1; Kantonales Museum Altes Zeughaus, Solothurn: 14; Historisches Museum, Appenzell: 1; Gemeindehaus, Urnäsch: 1.

⁴ Stadtmuseum, Aarau; Historisches Museum Uri, Altdorf; Historisches Museum Prestegg, Altstätten; Stadt- und Münstermuseum, Basel; Civica galleria d'arte, Bellinzona; Schlossmuseum, Beromünster; Walserhaus, Bosco-Gurin; Musée de l'Areuse, Boudry; Stockalperpalast, Brig; Musée du Vieux Pays d'Enhaut, Château-d'Ëx; Musée d'histoire et médailler, La Chaux-de-Fonds; Musée militaire, Colombier; Château de Coppet; Museum Amtshaus, Diessenhofen; Klostermuseum, Disentis; Château de Gruyères; Musée cantonal d'archéologie et d'histoire, Lausanne; Museum Burghalde, Lenzburg; Historisches Museum Aargau, Lenzburg; Musée du Vieux-Moudon; Ortsmuseum, MuttENZ; Gemeindemuseum «Rothus», Oberriet;

Ortsmuseum, Oetwil a. S.; Historisches Museum, Olten; Frick-
taler Museum, Rheinfelden; Museum im Kornhaus, Rorschach;
Textilmuseum, St. Gallen; Heimatmuseum, Sarnen; Heimatmu-
seum, Sissach; Museum der Schweizer Kapuzinerprovinz, Sur-
see; Château de Chillon, Veytaux; Stadtmuseum, Wil; Samm-
lung O. Reinhart, Winterthur.

⁵ Historisches Museum, Basel: 4; Museum Schwab, Biel: 4;
Schloss Blonay: 1; Schlossmuseum, Burgdorf: 1; Musée gruérin,

Bulle: 1; Musée d'art et d'histoire, Fribourg: 5; Landesarchiv,
Glarus: 4; Kantonsmuseum Baselland, Liestal: 1; Gemeindeg-
archiv, Mund: 1; Historisches Museum, Murten: 1; Musée d'art et
d'histoire, Neuchâtel: 2; Musée d'histoire, La Neuveville: 3;
Rathaus, Stans: 7; Amtshaus, Saanen: 1; Gemeindeg-
archiv, Sa-
vière: 1; Musée cantonal d'histoire et d'ethnographie, Sion: 2;
Rathausammlung, Stein a. Rhein: 1, Schloss Thun: 4; Museum,
Zofingen: 4.

ABBILDUNGSNACHWEIS

Abb. 1, 2: Kantonales Museum Altes Zeughaus, Solothurn.